

Belcanto-Königin

Gasteig München. Man bezeichnet sie als die „Königin des Belcanto“ (WAZ), die „Süddeutsche Zeitung“ lobte ihre „lupenreinen Koloraturen und ihre genau gesetzten Spitzentöne“. Im Januar kommt Lucia Aliberti nun auf Deutsch-

landtournee und wird die Titel aus ihrem neuen Album „Verdissimo“ vorstellen. Dabei geht es um die Darstellung von zwölf Heldinnen aus Verdi-Opern zwischen Leiden und Leidenschaft. Die Konzertreihe beginnt in der Philharmonie des Gasteig München (23.1.); weitere Auftrittsorte sind die Berliner Philharmonie (25.1), die Alte Oper Frankfurt (29.1.), das NDR-Funkhaus Hannover (7.2.), das Leipziger Gewandhaus (14.3.), die Hamburger Laeiszhalle (19.3.) sowie die Kölner Philharmonie (29.3.).

Weitere Informationen unter www.lucia-aliberti.com.

Foto: Christian Dresse/PR



Lucia Aliberti ist ein Multitalent: Neben ihrem Gesang spielt sie auch Klavier und komponiert.

Legende des Altsaxophons

Altes Pfandhaus Köln. Er gehört neben Phil Woods und Sonny Rollins zu den wenigen noch lebenden Legenden des Saxophons: der 81-jährige Lee Konitz. Bereits als 21-Jähriger war er Mitglied im berühmten Miles Davis/Gil Evans-Nonett, das an den Aufnahmesitzungen der berühmten Platte „Birth Of The Cool“ beteiligt war, die, historisch gesehen, den Übergang vom Bebop zum Cool Jazz markiert. Am 9. Januar kommt er nun mit dem Lee-Konitz-Trio ins Alte Pfandhaus nach Köln. Seine Mitstreiter sind dann der Bochumer Jazzpianist Frank Wunsch, der sich unter anderen im Zusammenspiel mit Kenny Wheeler und Benny Bailey einen Namen machte, sowie der Kölner Bassist Henning Gailing, der gemeinsame Auftritte mit Charlie Mariano und Ack van Royen absolvierte. Weitere Informationen und Karten unter Tel. 0221/278 36 85 oder www.altes-pfandhaus.de.

Dominique Horwitz als Kreon

Gewandhaus Leipzig. Einem ehrgeizigen Projekt haben sich die Klangkörper des Mitteldeutschen Rundfunks anlässlich des 200. Geburtstages von Felix Mendelssohn verschrieben: Alle vier großen Schauspielmusiken des Frühromantikers möchte man im Gewandhaus aufführen. Gleich am 1. Januar gibt es zum Ausgleich für die winterliche Kälte die Musik zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ in einer Textfassung von Mario Venzago, der auch den MDR-Kinderchor sowie das MDR-Sinfonieorchester leiten wird. Gesangssolistinnen sind Jana Büchner (Sopran) und Annekathrin Laabs (Alt), als Sprecherin fungiert Oda J. Pretzschner. Als Bonbon wird Alina Pogostkina Mendelssohns beliebtes Violinkonzert interpretieren. Am 11. Januar folgt die nächste Aufführung: die Schauspielmusik zu Sophokles' Tragödie „Antigone“ kombiniert mit Beethovens „Geschöpfen des Prometheus“. Hierfür konnten einige Schauspiel-Stars gewonnen werden: Tilo Prückner wird den Part des Teiresias sprechen und Dominique Horwitz den des Kreon. Als Ensembles wirken die Herren des MDR-Rundfunkchors sowie das MDR-Sinfonieorchester unter Jun Märkl mit. Weitere Informationen und Karten unter Tel. 0341/12 70-280

Welturaufführung

Regentenbau Bad Kissingen. Obwohl Mendelssohn sein „drittes“ Klavierkonzert für England niemals vollendete, hinterließ er einen ausgedehnten Entwurf für die ersten bei-

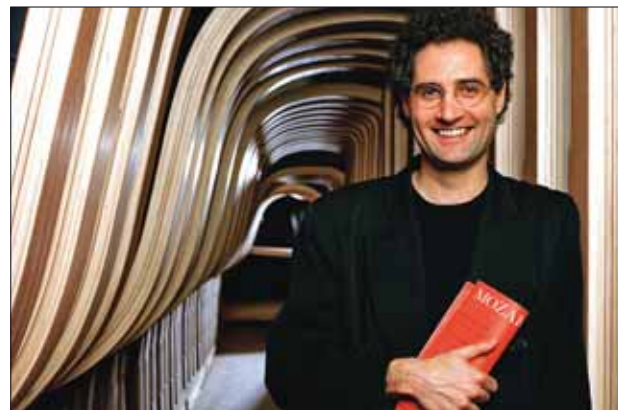


Foto: privat

Wuchs in Namibia auf: Pianist Matthias Kirschnereit.

den Sätze und war sich seiner Sache sicher genug, um bereits mehrere Seiten einer Orchesterpartitur des ersten Satzes niederzuschreiben. Der bekannte Mendelssohnforscher R. Larry Todd vervollständigte dieses Konzert nun anhand der Skizzen. Am 10. Januar spielt der Pianist Matthias Kirschnereit die Welturaufführung des Werkes im Kisser Regentenbau, begleitet wird er vom Sinfonieorchester Basel unter der Leitung von Mario Venzago. Außerdem stehen Dvoráks „Karneval“ und Beethovens Sinfonie Nr. 5 auf dem Programm. Weitere Informationen und Karten unter Tel. 0971/8048-444.

Dvorák, die Tradition und die Moderne

Stadttheater Kempten. Im Januar wird sich das Mandelring-Quartett in drei Konzerten präsentieren. Große Beachtung fanden ihre Einspielungen von Schuberts Streichquartetten, zurzeit arbeiten sie an einer Gesamteinspielung aller 15 Quartette von Dmitrij Schostakowitsch. In Kempten findet das erste Konzert statt. Dort gesellt sich am 14. Januar zu dem Quartett noch der englische Pianist Ian Fountain, neben Ligetis erstem Streichquartett stehen die Klavierquintette von Max Bruch sowie von dem russischen Komponisten Nikolai

Foto: Mandelring-Quartett



Das Mandelring-Quartett widmet sich auch Raritäten.

Medtner auf dem Programm. Unter dem Motto „Dvorák und die Tradition“ werden die vier dann alleine im Berliner Ernst-Reuter-Saal Quartette von Haydn, Debussy und Dvorák aufzuführen (24.1.); im schleswig-holsteinischen Ahrensburg werden schließlich César Francks Klavierquintett mit dem Esten Kalle Randalu am Klavier sowie Quartette von Haydn und Schostakowitsch interpretiert. Weitere Informationen und Karten unter www.mandelringquartett.de.

Klangmagier spielt Bach

Philharmonie Berlin. In den neunziger Jahren war seine Karriere durch eine Verletzung am Daumen bedroht. Seit einigen Jahren ist Murray Perahia jedoch wieder aktiv im Konzertleben. Als er sich pianistisch schonen musste, beschäftigte er sich intensiv mit Bachs Werken. Es gelangen ihm viel beachtete Einspielungen der Klavierpartiten, Perahia versteht es dort selbst in einem vertrackten polyphonen Geflecht, den Stimmen melodisches Profil zu verleihen. Nun kommt er am 28. Januar für einen Soloabend in die Berliner Philharmonie. Auf dem Programm stehen Bachs B-Dur-Partita, Beethovens „Appassionata“ sowie Brahms’ „Händel-Variationen“. Weitere Informationen und Karten unter Tel. 030/254 88 999 oder www.berliner-philharmoniker.de.

Verdi-Requiem im Vergleich

Philharmonie Luxemburg. Über Verdis „Messa da Requiem“ streiten sich die Geister: Ist es nun eine Oper mit sakralem Titel oder doch eher ein Requiem mit theatralischen Zügen. Ganz unabhängig von dieser Frage ist die musikalische Qualität des Werkes jedoch unbestritten, ganz zu schweigen von seiner Beliebtheit. Vor allem live ist das Requiem ein Erlebnis, weil man das orchestrale Wüten und die „Dies irae“-Chöre dann nicht nur hören, sondern förmlich spüren kann. Eine Möglichkeit dazu gibt es am 17. Januar in der Philharmonie Luxemburg. Zu Gast: das London Symphony Orchestra unter Colin Davis mit dem Solistenquartett Christine Brewer, Larissa Diadkova, Stuart Neill und John Relyea. Wer dann noch eine Hörempfehlung für zu Hause haben möchte, kann diese am selben Tag bekommen. Vor dem Konzert vergleicht FONO-FORUM-Autor Christoph Vratz die besten Aufnahmen des Werkes, kramt alte Perlen aus dem Archiv und verrät, welcher Einspielung letztendlich die Krone gehört. Weitere Informationen und Karten unter Tel. +352/26322632 oder www.philharmonie.lu.

Don Giovanni unorthodox

Oper Leipzig. Er zählt neben Rainer Werner Fassbinder und Werner Herzog zu den großen Regisseuren des neuen deutschen Films und wurde soeben in Venedig mit einem Preis für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Als er im Alter von dreizehn Jahren zum ersten Mal Maria Callas hörte, wurde er zu einem großen Fan. Er sah sie als „Botin zwischen Gott und den Menschen“ und entwickelte daraufhin ein großes Interesse an der Oper. Nun inszeniert Werner Schroeter in Leipzig „Don Giovanni“, und man kann sicher sein, dass seine Deutung ausgetretene Gestaltungspfade meiden wird. In den Hauptrollen fungieren Konstantin Gorny, Elaine Alvarez, Tiberius Simu und James Moellenhoff. Begleitet werden sie vom Chor der Oper Leipzig und vom Gewandhausorchester unter der Leitung von Sébastien Rouland. Weitere Informationen und Karten unter Tel. 0341/1261-261 oder www.oper-leipzig.de.



Foto: Andreas Birkigt/PR

Steht für unkonventionelle Operninszenierungen: Regisseur und Callas-Fan Werner Schroeter.